



Das Denkmal auf dem jüdischen Friedhof in Seligenstadt

(Fotos: Dieter Rütchel)

Jüdischer Friedhof in Seligenstadt:

# Gedenken heilt

Im Zweiten Weltkrieg wurde der jüdische Friedhof in Seligenstadt geschändet. Ein Denkmal des Künstlers Christoph Schindler erinnert an die Ereignisse von damals.

**A**uf dem jüdischen Friedhof in Seligenstadt wurden 1942 Dutzende von Grabsteinen zerstört. Ein Landwirt missbrauchte die Ruhestätte als Pferdekoppel. Später verwendete man die zerstückelten Grabsteine für das Kellerfundament eines Wohnhauses. Als dieses im Jahr 2000 abgerissen wurde, kamen die Gedenksteine zum Vorschein. Einige konnten Dank des Eingreifens beherzter Bürger gerettet werden. Schüler und mehrere Privatpersonen aus Obertshausen und Seligenstadt sicherten und sor-

tierten in den folgenden zwei Jahren die Bruchstücke. Unterstützt wurden sie von den jüdischen Gemeinden in Hessen.

## Ein Haus des Lebens

Im April 2006 errichtete der Obertshausener Bildhauer Christoph Schindler aus den Fragmenten ein Denkmal: eine ringförmige Steinmauer mit einer aufgesetzten Eisenplatte, aus der der erste Vers des jüdischen Kaddisch-Gebets herausgeschnitten wurde: »Erhoben und geheiligt werde sein großer Name auf der Welt, die nach seinem Willen von ihm erschaffen wurde.« Das Regierungspräsidium in Darmstadt übernahm die Kosten von

rund 14 000 € für das Denkmal, das laut Schindler nicht nur ein Ort des öffentlichen Gedenkens und Erinnerns, sondern darüber hinaus »ein Haus des Lebens« (»Beth Olam«) ist. Die an zwei Stellen unterbrochene kreisförmige Trockenmauer soll das jüdische Bestreben ausdrücken, trotz der erfahrenen Unterdrückung, Verfolgung und Ermordung einen Raum zu schaffen, in dem Leben und Menschsein möglich ist. Im Zentrum der Anordnung wurde ein winterblühender Zierkirschbaum gepflanzt. Auch dieser ist Sinnbild für das Leben, außerdem steht er für Hoffnung, ewige Wiederkehr und Erneuerung.

## Feierliche Einweihung

Am 23. Juli 2006 nahm der Offenbacher Rabbiner Mendel Menachem Gurewitz vor etwa 80 Gästen auf dem jüdischen Friedhof in Seligenstadt die feierliche Einweihung vor. »Mit der Einweihung des Denkmals wird eine lange Zeit unversorgte Wunde versorgt«, sagte Seligenstadts Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams. Das Denkmal sei Teil eines Heilungsprozesses, so Prof. Alfred Jacoby, Vorstandsmitglied des Landesverbands der jüdischen Gemeinden.

**Sebastian Hemmer**  
nach Angaben u. a. aus der  
*Offenbach-Post*

Eisenplatte mit dem  
ersten Vers des  
Kaddisch-Gebets